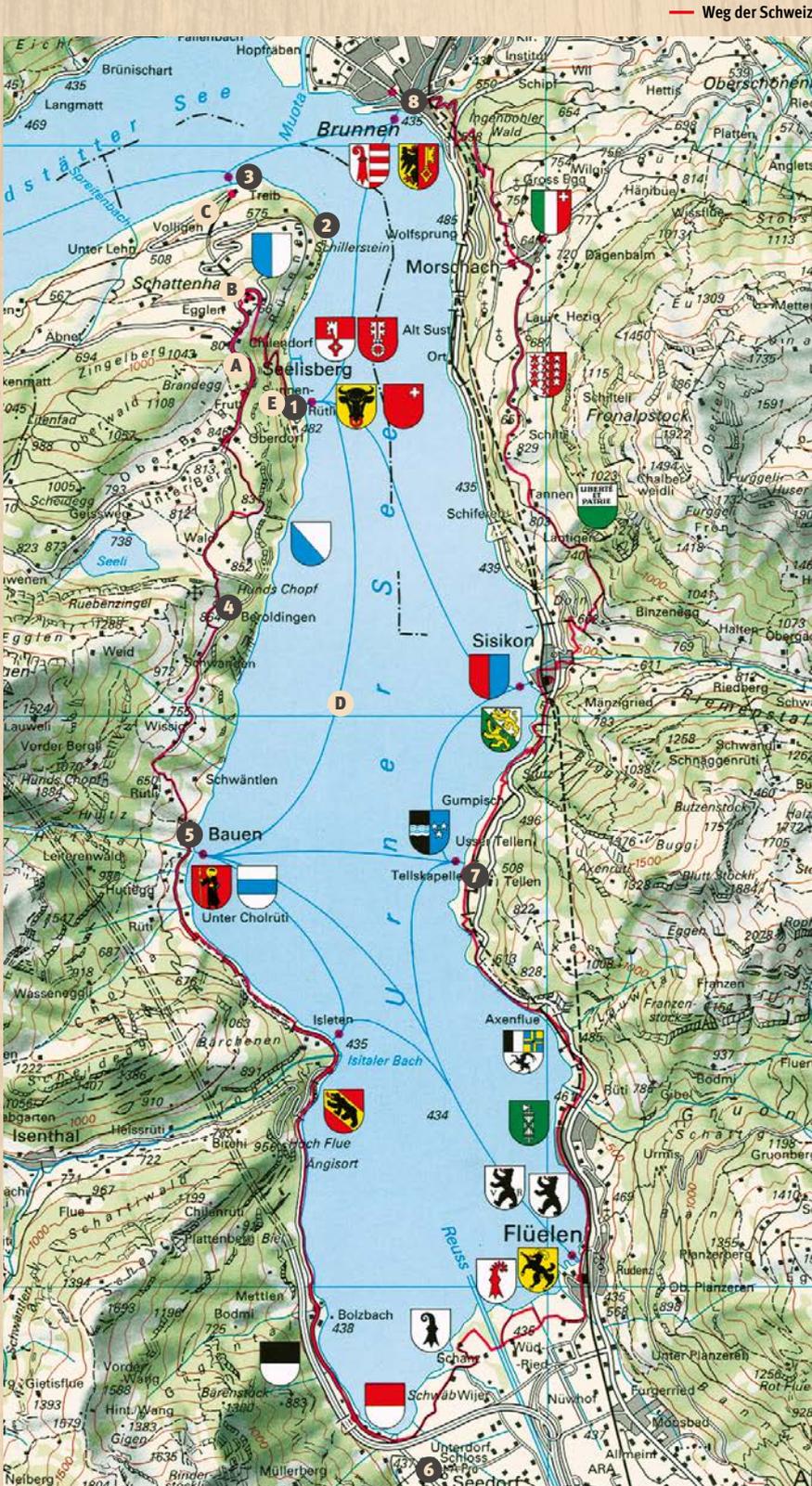


Faszination Urnersee

Heimatwanderung auf dem Weg der Schweiz



Geschichte am Weg der Schweiz

1 Rütli

Das Rütli gilt als Gründungsstätte der Schweiz. Auf der Waldlichtung, leicht erhöht über dem Urnersee vis-à-vis von Brunnen und den beiden Mythen sowie zu Füssen von Seelisberg, sollen sich die Vertreter der Urkantone 1291 den Rütlibund geschworen haben, welcher das gemeinsame Vorgehen gegen die fremden Vögte in ihren Tälern festlegte. «Wir wollen sein ein Volk von Brüdern, uns nicht trennen in Not und Gefahr!». Im Laufe der Jahre wurde das Rütli zum «Nationalheiligtum». Um die Rütliwiese vor Hotelbauprojekten zu schützen wurde es mit Hilfe einer Geldsammlung von Schulkindern 1859 erworben und dem Bund geschenkt mit der Auflage, die Rütliwiese nie zu verbauen. Heute ist das Rütli «das stille Gelände am See» mit einem kleinen Museum «Memo» zur Schweizer Geschichte, einem leistungsfähigen Gastronomiebetrieb, den drei Quellen, der Rütliwiese und einem grossen Picknickplatz. Das Rütli ist autofrei und kann nur mit dem Schiff oder zu Fuss auf dem «Weg der Schweiz» ab Seelisberg oder Treib in einer Stunde erreicht werden.

2 Schillerstein

Am Eingang zum Urnersee ragt ein fast 40 Meter hoher Felsbrocken in den See hinaus. Der Mythenstein wurde um ein Drittel gekürzt und 1859, im Andenken an den 100. Geburtstag von Friedrich Schiller, der 1804 in Weimar das Drama «Wilhelm Tell» uraufgeführt hatte, als Naturdenkmal in Schillerstein umbenannt. Seither trägt er die Inschrift «Dem Sänger Tells/F. Schiller/Die Urkantone/1859». Der Schillerstein ist vom Land her nicht zugänglich. Einen eindrücklichen Blick auf den Schillerstein erhalten Sie auf der Schifffahrt von Brunnen zum Rütli. Komponist Othmar Schoeck, seine Kindheit verbrachte.

3 Haus zur Treib

Um vor dem stürmischen Südwind im Urnersee, dem «Föhn», Schutz zu haben, war an der Treib schon früh ein Schutzhafen entstanden. 1482 wurde zum ersten Mal auch das Haus zur Treib erwähnt. In diesem Haus hielt die fünförtige Eidgenossenschaft 72 Tagsatzungen ab. Noch heute

ist die Tagsatzungsstube ein Bestandteil vom Haus zur Treib, welches als Gasthaus öffentlich zugänglich ist. Das Haus wurde immer wieder im gleichen Stil erneuert, letztmals 1982. Das Haus ist erreichbar mit Schiff, Treib-Seelisberg-Bahn und dem Auto ab Seelisberg.

4 Schlösschen Beroldingen

Das Schlösschen steht am alten Saumweg von Luzern über Seelisberg nach Altdorf, direkt am südlichen Dorfeinde von Seelisberg am «Weg der Schweiz». Das Schlösschen ist urkundlich zum ersten Mal um 1500 erwähnt und ist Stammsitz des Adelsgeschlechtes der Beroldingen, welche über Jahrzehnte eine führende Rolle über die Talschaft von Uri hinaus hatten. Das Schlösschen ist keine Festung, vielmehr ein schön anmutender Landsitz mit herrlicher Sicht auf den Urnersee und das Reusstal. Bemerkens- und sehenswert ist vor allem die angebaute Kapelle von 1545, welche dem heiligen Laurentius geweiht ist. Der Flügelaltar und das Chorgitter sowie die Rokokostukkaturen an der Decke sind ein Besuch wert. Das Schlösschen Beroldingen ist zu Fuss ab dem Seelisberger Oberdorf (Postautohaltestelle Tanzplatz) in rund 30 Minuten erreichbar.

5 Pater Alberik Zwysig

Bei der Kirche von Bauen steht das Denkmal von Pater Alberik Zwysig (Komponist der Nationalhymne). Er ist in diesem südlich anmutenden Dorf am Urnersee 1808 geboren. Pater Alberik Zwysig ist der Komponist der Schweizer Nationalhymne «Trittst im Morgenrot daher». Bauen ist erreichbar mit dem Schiff oder mit dem Auto auf der Seestrasse ab Flüelen über Seedorf und Isleten.

6 Schlösschen A Pro

Das burgenähnliche Schlösschen mit einem Wasergraben (in dem sich heute zahlreiche Forellen tummeln) wurde 1556 erbaut. Die adeligen Ritter hatten mit Korn- und Weinhandel sowie in Kriegsdiensten Ansehen und Reichtum erhalten. Heute beherbergt das Schlösschen das Urner Mineralienmuseum und dient der Urner Regierung als Haus für repräsentative Treffen und Versammlungen.

Das Schlösschen liegt am nördlichen Ende des Dorfes Seedorf, unmittelbar bei der Autobahnüberführung und nicht weit vom «Weg der Schweiz» entfernt. Es ist mit dem Auto oder mit dem Bus ab Altdorf gut erreichbar.

7 Tellskapelle

An dieser Stelle des Urnersees soll sich Wilhelm Tell mit einem kühnen Sprung aus dem Boot des Landvogts Gessler gerettet haben. Bereits 1388 wurde hier eine Kapelle erbaut. 1879/80 wurde die heutige Kapelle erbaut, welche mit vier herrlichen Fresken des Basler Malers Ernst Stückelberg ausgeschmückt ist und «den Rütli Schwur», «den Apfelschuss», «den Tellsprung» und «Gesslers Tod in der Hohlen Gasse» zeigen. Oberhalb der Tellskapelle befindet sich seit 2001 das grösste Glockenspiel der Schweiz, welches zu jeder vollen Stunde eine der zahlreichen Melodien erklingen lässt. Die Tellskapelle ist mit dem Schiff erreichbar oder zu Fuss ab dem Parkplatz vom Hotel Tellsplatte, direkt an der Axenstrasse gelegen.

8 Bundeskapelle von Brunnen

Nachdem sich das Gelübde von 1291 auf der Rütliwiese zwischen den drei Urkantonen Uri, Schwyz und Unterwalden in der Schlacht von Morgarten bewährt hatte, erneuerten diese das Gelübde des Bundes gegen fremde Vögte im Jahr 1315 in Brunnen. Von nun an nannten sich die drei Talschaften «Eidgenossen». Die Dorfkapelle von Brunnen, welche auch Bundeskapelle genannt wird, steht genau an dem Ort, wo dieser Schwur stattgefunden haben soll. Die Bundeskapelle liegt in unmittelbarer Nähe der Schiff- und Busstation Brunnen und ist vom Bahnhof aus in rund 7 Minuten in südlicher Richtung direkt an der Hauptstrasse zu erreichen.

Die Tellsage

Im Jahre 1231 erhielt Uri einen kaiserlichen Freiheitsbrief und unterstand damit unmittelbar dem Kaiser. Durch die Erschliessung des Gotthardpasses zu Beginn des 13. Jahrhunderts wurde das Gebiet der heutigen Zentralschweiz politisch und wirtschaftlich bedeutungsvoll. Die Herzöge von Habsburg und auch der Kaiser wollten deshalb ihren Einfluss in Uri verstärken. Gegen Ende des Jahrhunderts kamen Habsburger als kaiserliche Vögte in die Urkantone und unterdrückten das Volk.

Landvogt Hermann Gessler wollte die Gesinnung der Landleute von Uri prüfen. Er liess auf dem Hauptplatz in Altdorf eine Stange errichten mit einem habsburgischen Hut darauf und befahl, dass jedermann beim

Vorübergehen als Zeichen der Ehrfurcht den Hut mit entblösstem Haupt grüssen müsse.

Wilhelm Tell und sein Sohn Walter aus Bürglen gingen achtlos am Hut vorbei. Tell wurde deswegen hart bestraft. Er musste auf Befehl des Landvogtes mit der Armbrust dem eigenen Sohne einen Apfel vom Kopfe schiessen. Der Schuss glückte. Der Pfeil durchbohrte den Apfel.

Gessler war nicht entgangen, dass Tell zwei Pfeile in seinen Köcher gesteckt hatte und wollte wissen wozu. Tell antwortete aufgebracht, dass er ihn, Gessler, mit dem zweiten Pfeil erschossen hätte, falls der Schuss auf den Apfel misslungen wäre.

Auf diese kühne Antwort hin wurde Tell gefesselt und in Flüelen

auf Gesslers Schiff gebracht, um ihn für den Rest seines Lebens auf der Burg bei Küssnacht einzukerkern. Kaum unterwegs, setzte ein gewaltiger Föhnsturm ein. Das Boot drohte zu kentern. Gessler und sein Gefolge erkannten die lebensbedrohende Lage. Tell, der als erfahrener Schiffsmann ebenso berühmt war wie als Armbrustschütze, wurde losgebunden, um das Boot auf Kurs zu halten. Er hatte nur ein Ziel im Auge, die ihm wohlbekannte Felsplatte am Axen zu erreichen. Er steuerte das Ufer an, ergriff seine Armbrust, sprang auf den Felsblock und stiess das Boot mit aller Kraft ins windgepeitschte Wasser zurück. Tell eilte sodann auf kürzestem Wege in die «Hohle Gasse» bei Küssnacht, wo er den tyrannischen Landvogt Gessler mit

dem zweiten Pfeil, den er bereits in Altdorf in seinen Köcher gesteckt hatte, erschoss. Tells Taten wurden schnell im ganzen Land bekannt und stärkten die Bewegung für Freiheit und Unabhängigkeit in der Urschweiz.

